

Berlin-Quartiere für Backpacker

30 HOSTELS hat die Hauptstadt zu bieten. Wer dort absteigt, trifft auf Weltenbummler und jugendliche Spar-Profis.

Wenn man vor fünf Jahren in Berlin irgendeinen Hotelier gefragt hätte, in welchen Bezirken es „Youth-Hostels“ gebe, hätte der nur mit den Achseln gezuckt. In der deutschen Hauptstadt war noch nicht mal die Bezeichnung bekannt. An speziell auf die Bedürfnisse von jungen Menschen ausgerichtete Unterkünfte mit vernünftigen Preis-Leistungsverhältnis hatte – bis auf das Deutsche Jugendherbergswerk – niemand gedacht. Die Stadt kokettierte lieber mit ihrer Metropolenvision und klotzte in der hochwertigen Hotellerie. Das Jungvolk blieb weitgehend ausgegrenzt oder musste sich überteuert einquartieren. Lange genug hat es gedauert, bis Touristiker und Hotellerie verstanden, dass es damit die wichtigste Besucher-Klientel verprellt. Denn Berlin gilt weltweit als „schräge“ Stadt, die man erlebt haben muss.

Heute können Rucksack –Touristen, gemeinhin als Backpacker bekannt, unter rund 30 Hostels wählen. Damit hat die Hauptstadt so viele dieser Unterkünfte wie Restdeutschland zusammen. Die Preise liegen deutlich unter denen von Paris, Amsterdam oder gar London. Und wer dies bis zu seiner Ankunft immer noch nicht gehört hat, erfährt es von den Schleppern, die am Bahnhof Zoo Backpacker gezielt ansprechen und sich gegenseitig bei den Offerten drücken. Goldene Zeiten für klamme Zeitgenossen. Und wie sieht es aus in einem typischen Hostel? Der Musiksender MTV läuft als Dauerprogramm, mehrere Wanduhren zeigen Zeiten an verschiedenen Orten des Planeten, Handtücher hängen aus dem Fenster. Um den belagerten Billard – Tisch herrscht gute Laune, an der Bar gibt es weit mehr als braune Brause. An der Rezeption sind Rucksäcke ineinander verkeilt. Joe aus Sydney und Isa aus Stockholm fühlen sich, wie überall in Backpacker – Absteigen, gleich zu Hause. Die Preise liegen ab 10 Euro pro Nacht, und das bei durchweg guter Ausstattung und ordentlichem Service. Nicht einmal die Hostels in der innersten City, etwa das A&O am Bahnhof Zoo, verlangen eine Standortzulage. Die Herbergen verfügen über saubere Zimmer, TV-Geräte, Internetzugang, Gemeinschaftszimmer und bieten ein umfangreiches Frühstücksbüfett, mitunter auch nur eine Küche für Selbstversorger, die im Supermarkt einkaufen und dann ein Platz zum Aufwärmen brauchen. Hotelservice zu Hostelpreisen – das gibt es in keiner anderen europäischen Großstadt. Schuld daran ist die Konkurrenz: Es stehen über 2000 Betten zur Verfügung. Zu viel an Angebot darf es aber auch nicht sein, schon gar nicht luxuriös – das empfinden richtige Backpackers als unangemessen. Ein bisschen spartanisch soll es schon aussehen, nicht so wie damals als man noch mit Mutti und Vati reiste. Auch Designermöbel passen nicht zu Rucksäcken, eher praktikable Hochbetten. Hauptsache es ist gemütlich – nette Zimmernachbarn sind wichtiger als Komfort, und ethnische Vielfalt geht schon mal über steril saubere Duschkabinen. Worauf man nicht verzichten kann, das muss günstig sein: An den Rezeptionen kostet etwa die Kondompackung 2,50 Euro. Größtes Hostel Deutschlands ist der „Generator“ am Prenzlauer Berg, ein sanierter DDR – Plattenbau in blinkenden Neonfarben. 854 Schlafstätten in 1- bis 14-Bett-Zimmern (meist mit eigenem Bad) – eingerichtet mit viel Alu, futuristischen Sitzmöbeln, Fernsehlounge und Internetcafe. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Innenstadt in wenigen Minuten erreicht. Das Haus ist vor allem Ziel für Teilnehmer von Klassenfahrten, aber auch individuelle Gäste. Die Zimmer sind zweckmäßig und modern eingerichtet. Wer lieber nahe am Bahnhof Zoo wohnt, findet dort seit kurzem das neue „A&O“. Da hier der Andrang besonders groß ist, empfiehlt sich rechtzeitig buchen. Es gibt Zimmer mit einem Bett, aber auch solche mit 16. Eine Terrasse mit Bar ist in Planung. Ein weiteres „A&O“ befindet sich in der Boxhagener Str.

73 in Friedrichshain (S-Bahnhof Ostkreuz). Dort sind die Preise etwas niedriger. Am Landwehrkanal (Hallesches Ufer) liegt das „Meininger 14“, ein gut sanierter Altbau mit Drei-Sterne-Komfort. Die Einrichtung ist stilvoll, es gibt 51 Betten. Nicht ganz so gediegen, doch ebenfalls gut eingerichtet und mit 250 Betten deutlich größer ist das „Meininger 12“ (Tempelhofer Ufer). An warmen Tagen kann man auf der Dachterrasse frühstücken – das hat was. Alle Zimmer dort haben Dusche und WC. Das „Mitte´s Backpackers Hostel“ gilt als Lieblingsquartier wahrer Backpacker. Es ist ein altes Fabrikgebäude. Die Gemeinschaftszimmer sind vollgestopft mit angejahrem Kinomobiliar. Bar, Internet-Terminals und Fernsehgeräte gibt es, alle Zimmer (ein bis acht Bett) und die Toiletten sind individuell gestaltet. Sie tragen Namen wie „Underwater Room“ oder „Garden of Eden“. Man lebt als Selbstversorger (Küche vorhanden), Frühstück wird nur für Gruppen zubereitet.